

Georg Poschinger: Der Palästina-Konflikt, unsere Medien und wir
Frankfurt/M.: R.G. Fischer Verlag 1992, 285 S., DM 28,-

Eine Auseinandersetzung mit der Berichterstattung deutscher Medien über den Palästina-Konflikt ist seit langem fällig, und so darf das vorliegende Buch mit einigem Interesse rechnen. In Deutschland ist die Thematik zudem von besonderer Brisanz, denn nach dem Holocaust ist Kritik am Staat Israel und der jüdischen Nahostpolitik eines der mächtigsten Tabus, dessen Verletzung sich umgehend den Vorwurf des Antisemitismus einhandelt.

Die Unterscheidung von Antisemitismus als rassistisches Ressentiment und Antizionismus als Ablehnung der israelischen Eroberungs- und Machtpolitik in Nahost eröffnet denn auch die Argumentation des Autors, der sich in diesem Sinne als antizionistisch versteht. Im folgenden konfrontiert er die jüdischen Geschichtslegenden und Mythen von der "Rückkehr des auserwählten Volkes ins Land der Verheißung" mit einer gegenläufigen Interpretation der historischen Entwicklung. Die jüdische Siedlungspolitik in Nahost erscheint nun als eine der letzten großen kolonialen Eroberungs- und Expansionsbewegungen des 20. Jahrhunderts, der es aufgrund internationaler Unterstützung gelungen ist, die einheimische arabische Bevölkerung weitgehend aus ihrer Heimat zu verdrängen. Die Legitimation des israelischen Staates wird in Zweifel gezogen, der Anspruch der Palästinenser auf ihre Heimat unter Berufung auf die internationalen Konventionen des Menschen- und Völkerrechts unterstützt. Eben diese, in England, Frankreich und USA auch in den Medien vertretene Betrachtungsweise habe die Israel- und Palästina-Berichterstattung der deutschen Medien bislang unterschlagen. So lautet Poschingers Vorwurf, und an einer Reihe von Beispielen zeigt er auf, daß die deutsche Berichterstattung im Palästina-Konflikt regelmäßig Partei ergriffen hat: Bis auf wenige Ausnahmen sei sie einseitig pro-israelisch und anti-arabisch geprägt. Die Palästinenser seien en bloc als fanatisch und terroristisch abgestempelt worden. Erst in den letzten Jahren habe sich diese Darstellung nicht zuletzt unter dem Eindruck der israelischen Besatzungspolitik auf der Westbank und der Intifada geändert. Als Beispiele für eine den Palästinensern gegenüber aufgeschlossene Berichterstattung nennt er eine Reihe von Sendungen von SW 3, z.B. *Kampf ums Heilige Land* (1988), die Verfilmung von Koestners Roman *Diebe in der Nacht* (1988) und Gordian Troellers Reportage *Die Nachkommen Abrahams* (1989).

So zutreffend Poschingers Beobachtungen und Einschätzungen vielfach sind, so läßt seine streckenweise fast traktathafte Abhandlung, die das eher positive Israel-Bild deutscher Medien zu widerlegen versucht, bei mir doch eher Unbehagen zurück. Das liegt zum einen an dem oberlehrerhaften Predigerton, mit dem der 1922 geborene Autor und Pädagoge gegen jüdische Geschichtslegenden zu Feld zieht, jedoch noch stärker an dem ideolo-

gischen Kontext, in den er seine Argumentation einbettet. Denn die Fehldarstellungen der Medien beruhen seiner Ansicht nach nicht nur auf einem deutschen "Schuldkomplex", sondern vor allem auf den Mächtigkeiten einer internationalen zionistischen "Israel-Lobby", die insbesondere den (medien-)politischen Einfluß der amerikanischen Juden weltweit zur Geltung bringe: "In diesem Fall steht ein erhebliches Machtpotential hinter einer sehr kleinen Interessengemeinschaft. Das erwähnte Versprechen der Weltbevölkerung hält einige Prozente der Weltinformation -aber auch des Geldwesens und der Forschung - in seinen Händen oder wenigstens unter Kontrolle. [...] Kann man dann noch einfach sagen: "Nein, solch eine zionistische verschwörungähnliche Form eines internationalen Herrschaftstrebens gibt es nicht!" - ? - Ich kann es nicht!"(S.252ff.)

Über den Einfluß der "Israel-Lobby" mag man streiten. Terminologisch nur vage verbrämte Neuauflagen der Nazi-Propaganda von einer "jüdischen Weltverschwörung" jedoch, die allerorten am Werke sei, zionistische Machtpolitik zu fördern und die Weltöffentlichkeit in deren Interesse zu täuschen, ähneln eher neofaschistischen Hirngespinnsten. Etwas wahnhaft führt Poschinger denn auch proisraelische Tendenzen in den deutschen Medien und Proteste gegen eine den Palästinensern freundlich gesonnene Berichterstattung immer wieder auf die Einflußnahme einer solchen Lobby zurück. Die medienpolitisch wichtige Auseinandersetzung um Stereotype und Zerrbilder der Israel- und Palästina-Berichterstattung wird dadurch auf unangemessene Weise diskreditiert.

Peter Zimmermann (Stuttgart/Köln)